

VEREIN ZUR UNTERSTUETZUNG DES FORSCHUNGSZENTRUMS FUER GEBAERDENSPRACHE

INFORMATIONSSREIHE NR. 2 : "DER SINN DES DOLMETSCHERS AUS
DER SICHT EINES GEHOERLOSEN"

VON T. ALAN HURWITZ

BASEL
AUGUST, 1984

Informationsreihe Nr. 2: "Der Sinn des Dolmetschers aus der Sicht eines Gehörlosen"

Einleitung:

Der folgende Artikel wurde von Dr. T. Alan Hurwitz geschrieben, dem Präsidenten der Nationalen Gehörlosenvereinigungen der Vereinigten Staaten, und ist in der amerikanischen Gehörlosenzeitung "The Deaf American" erschienen. Der Autor hat uns freundlicherweise die Genehmigung erteilt, den Artikel zu übersetzen und für unsere Mitglieder zu veröffentlichen.*

In diesem Artikel spricht der Autor über seine persönlichen Erfahrungen mit dem Uebersetzen von Gebärdensprache in Lautsprache und umgekehrt in den Vereinigten Staaten. Er gibt - selbst gehörlos - auch einige interessante Hinweise, was er für Dolmetscher inbezug auf Gehörlose für wissenswert hält.

Er nimmt auf drei verschiedene Arten Bezug, wie Gehörlose Gebärden einsetzen: eigentliche Gebärdensprache (amerikanische Gebärdensprache oder "ASL"), "Pidgin Signed English" und die "minimale sprachliche Ausdrucksfähigkeit". Was sind diese Kommunikationsformen?

1. "Gebärdensprache" benützt die Gebärden gemäss der Wortfolge und der Grammatik einer visuell-gestischen Verständigung. Im Falle unseres Artikels handelt es sich immer um die amerikanische Gebärdensprache (American Sign Language oder ASL).
2. "Pidgin Signed English" ist eine Mischung von Gebärde und gesprochener Sprache. Die Wortfolge entspricht oft derjenigen der gesprochenen Sprache (hier Englisch) und gehorcht auch sonst den Regeln der gesprochenen Sprache.
3. Die "minimale sprachliche Ausdrucksfähigkeit" bezieht sich auf den Gebrauch von Gesten und Pantomime anstelle von echten Sprachgebärden, ohne dass dabei die Regeln der Grammatik von Laut- oder Gebärdensprache befolgt würden.

Einer der wichtigsten Punkte in den Ausführungen von Alan Hurwitz ist die Feststellung, dass keine Art von Verständigung durch Gebärden auf alle Gehörlose in gleicher Weise gleich gut anzuwenden ist. Die verschiedenen Gehörlosen ziehen je nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten eine dieser drei Ausdrucksformen vor, d.h. reine Gebärdensprache, gemischt gesprochen-gebärdete Sprache ("Pidgin") oder sie verlassen sich auf ihre minimale sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Man könnte hier den Ausführungen des Autors beifügen, dass viele Gehörlose diese drei Kommunikationsformen wechseln je nachdem, wer ihr Gesprächspartner ist. Es ist anzunehmen, dass ein Gehörloser sich mit einem Hörenden eher in einer Mischform wie "Pidgin Signed English" unterhält, jedoch mit einem gehörlosen Kollegen eher Gebärdensprache braucht.

* Der Originaltitel lautet: "Use of an Interpreter: A Deaf Person's Perspective", von T. Alan Hurwitz, The Deaf American, Vol. 36 No. 4, 1984. Deutsche Uebersetzung für Heft 2 der Informationsreihe durch Thüning Bräm. Die Originalfassung des englischen Textes wurde in der deutschen Uebersetzung leicht gekürzt und, mit Zwischentiteln versehen, herausgegeben von Penny Boyes Braem.

DER SINN DES DOLMETSCHERS
AUS DER SICHT EINES GEHOERLOSEN

von T. Alan Hurwitz

Wir haben in den letzten 30 Jahren einen enormen Aufschwung und Wechsel im Beruf des Dolmetschers für Gehörlose miterlebt: von Einzelpersonen, die sich in den 50er- und 60er-Jahren anerbieten, für uns zu telefonieren oder auf andere Weise mit Hörenden uns zu verständigen bis zu den mit Diplomen versehenen ausgebildeten und zu bezahlenden Dolmetschern der 70er- und 80er-Jahre.

Als ich in Iowa in der Umgebung meiner gehörlosen Eltern und gehörloser Freunde aufwuchs, gab es eine ganz besondere hörende Person, die eine wahrhaftige Freundin der Gehörlosen war. Sie war stets bereit, den Gehörlosen beim Telefonieren oder in der Verständigung mit Hörenden zu helfen, wenn immer sie diese Hilfe brauchten. Sie war keine ausgebildete Dolmetscherin, aber sie war fähig zu wiederholen, was Hörende zu den Gehörlosen sagten und umgekehrt. Wenn sie von amerikanischer Gebärdensprache (ASL) in die englische Lautsprache übersetzte und umgekehrt, übersetzte sie in der gleichen Art wie eine Dolmetscherin fremder Sprachen; d.h. sie hörte der sprechenden Person für eine Weile zu und unterbrach sie dann für einen Augenblick, um der andern Person das Gesagte zu wiederholen. Sie fuhr so Schritt um Schritt fort, bis die Unterhaltung zu Ende war.

Viele Gehörlose hatten grossen Respekt vor ihr, weil sie uns als gleichwertig behandelte. Sie verzichtete auf jegliche Anerkennung und blieb immer im Hintergrund. Sie war immer stolz auf die Gehörlosen im Vertrauen darauf, dass wir alles tun konnten, was wir wollten. Wir sahen sie als unsere Freundin, die stets bereit war, unsere Verständigung mit den Hörenden zu erleichtern.

Es gab auch viele hörende Kinder von gehörlosen Eltern, die mit uns gemeinsam aufwuchsen, aber sie waren entweder zu sehr mit ihren hörenden Freunden beschäftigt oder sie genierten sich in der Umgebung von Gehörlosen. Einige unter ihnen übersetzten nur ungerne Telefonanrufe oder Gespräche für ihre gehörlosen Eltern. Für viele war diese Beschäftigung ein Problem, weil es Arbeit für sie bedeutete und ungewollte Verantwortung, für ihre Eltern Entscheidungen zu treffen. Einige von ihnen arbeiteten jedoch auch später mit Gehörlosen als Lehrer, Berater, Sozialarbeiter oder sogar Uebersetzèr, aber viele andere zogen es vor, den Kontakt mit den Gehörlosen nicht weiter zu pflegen.

Erst 1970, als ich Dozent bei NTID^{*} wurde, begegnete mir zum erstenmal ein professioneller Dolmetscher in einer Sitzung. Zum erstenmal in meinem Leben erhielt ich eine gleichzeitige und vollständige Uebersetzung des Gesprochenen durch einen Dolmetscher. Ich fühlte mich wie im siebten Himmel.

Obwohl ich die normalen Mittelschulen besuchte, machte ich erst am Anfang meiner Hochschulstudien im Hinblick auf eine Dissertation an der Universität von Rochester von einem Dolmetscher während des Unterrichts Gebrauch. Ich war absolut überwältigt durch den Umfang an Information, die ich durch den Dolmetscher erhielt. Ich brauchte sehr lange, um zu lernen,

* NTID = National Technical Institute for the Deaf in Rochester, N.Y.

- gute Beherrschung der englischen Sprache, um die ASL-Mitteilung in adäquater Form in der gesprochenen Sprache wiedergeben zu können,
- eine zusammenfassende Beobachtungsgabe, die zusätzliche Informationen durch Fingeralphabet und Lippenbewegung einbeziehen kann.

Was ist der Sinn des Dolmetscherberufs?

Wir müssen die Tatsache beachten, dass die Kommunikations- und Sprachfähigkeiten der Gehörlosen nicht einheitlich sind. Es gibt nicht eine einzige Verständigungsmöglichkeit, die gleich gut für alle Gehörlosen funktioniert. Der Sinn des Dolmetschens besteht nach meiner Ansicht darin, die Verständigung zwischen gehörlosen und hörenden Personen zu erleichtern und dies in demjenigen Verständigungsmodus oder in derjenigen Sprache, die sich für jeden individuellen Gehörlosen am besten eignet.

Die Verantwortung des Dolmetschers

Gehörlose beurteilen ihre besonderen Bedürfnisse am besten selber; Dolmetscher sollten sich darum bemühen, herauszufinden, was des Gehörlosen Fähigkeiten und Bedürfnisse sind, und auf dieser Basis diese Bedürfnisse nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen.

Kein gehörloser Mensch sollte sich eingeengt fühlen, seine Gedanken, Gefühle und Beobachtungen auszudrücken, weil der Dolmetscher diese Kommunikationskonzepte nicht ebenbürtig in gesprochene Sprache umsetzen kann. Alle Dolmetscher sollten so professionell trainiert werden, dass sie auch die Bedürfnisse von Gehörlosen mit "minimaler sprachlicher Ausdrucksfähigkeit" erfassen können und dass sie fähig sind, ihre eigene Uebersetzungsfähigkeit der unterschiedlichen Sprach- und Kommunikationsfähigkeit der Gehörlosen anzupassen. Die Dolmetscher sollten entweder fähig sein, die nötigen Uebersetzungsdienste Gehörlosen in oben beschriebenem Sinne anbieten zu können oder sie sollten ihre Aufgabe an einen andern Dolmetscher weitergeben, wenn es sich zeigt, dass das für einen individuellen Gehörlosen erforderliche Eingehen auf dessen spezielle Bedürfnisse nicht möglich ist.

Dolmetscher sollten eine bedingungslos positive Einstellung gegenüber den Kommunikationsbedürfnissen und- vorlieben der Gehörlosen einnehmen. Dolmetscher müssten in ihrer Ausbildung noch mehr Praktika absolvieren, um mehr über Taubheit und Gehörlose zu lernen, indem sie diesen innerhalb den normalen sozialen Funktionen begegnen und sich mit ihnen im Alltag auseinandersetzen.

Die Verantwortung des Gehörlosen

Aber auch die Gehörlosen sind für die Erleichterung der Verständigung mit den Hörenden verantwortlich. Viele Gehörlose, ich selber inbegriffen, brauchen mehr Gebrauchsanweisung zu einem sinnvollen Einsatz des Dolmetschers .

Ich habe gelernt, dass es für mich notwendig ist, mit den Dolmetschern eng zusammenzuarbeiten, besonders wenn ich aktiv in Sitzungen mitwirken will oder wenn ich eine einschlägige verbale Aussage gegenüber einer Hörschaft machen will. Wenn ein Dolmetscher für mich in Lautsprache übersetzt, beobachte ich ihn spontan, um sicher zu gehen, dass er mir folgen kann. Indem ich dem Dolmetscher von den Lippen ablese, während ich gebärde, kann ich feststellen, ob er mir folgt; wenn der Dolmetscher etwas verkehrt macht, muss ich bereit sein, eine Aussage zu wiederholen. Ich tue dies, weil ich die Tatsache anerkenne, dass viele Dolmetscher in ihrer lautsprachlichen Uebersetzung noch nicht erfahren genug sind. Ich nehme die Verantwortung an, um sicher zu gehen, dass mich die Zuhörschaft versteht.

